

Warum hat der Kantonsrat keine Arbeit?

Der Schwyzer Kantonsrat hat dieses Jahr noch nicht viel gearbeitet. Weil es nicht genügend Geschäfte zu beraten gab, ist die Hälfte der Sessionen ausgefallen. Auch im Vorjahr hat ein Drittel der Sitzungen gar nicht stattgefunden, und weitere Sitzungen wurden auf einen halben Tag gekürzt. Seit ich letzten Juni das Kantonsratspräsidium übernommen habe, werde ich deswegen auf der Strasse oft gefragt: «Warum habt ihr im Schwyzer Parlament eigentlich nicht mehr zu tun?» Eine berechnete Frage!

Es gibt Stimmen, die erklären die ausgefallenen Sitzungen mit schwyzerischer Effizienz: Während die Sitzungen in anderen Kantonen bis in die Nacht andauerten, würden wir Schwyzerinnen und Schwyzer eben auch im Ratssaal nicht mehr palavern als nötig. Bei uns gäbe es kein unnötiges Gelaber, parteipolitisches Gezänk oder langatmige Selbstbeweihräucherung. Und wir würden halt auch keine überflüssigen Gesetze machen. Ganz nach dem Motto: «Lieber ein Gesetz zu wenig als eins zu viel.» Alles so schlank und einfach wie möglich.

In dieser ein bisschen selbstgefälligen Sichtweise steckt sicher auch ein Körnchen Wahrheit. Es gibt jedoch auch eine andere Erklärung, und die macht mir zunehmend Sorgen: Der

Kanton Schwyz ist in den letzten Jahren zum Schweizer Meister im Aufschieben und Ignorieren von Problemen geworden. Andere Kantone packen die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts aktiv an und suchen Lösungen. Bei uns im Kanton Schwyz sind in vielen Bereichen weder die Regierung noch die Mehrheit im Parlament bereit, tätig zu werden.

Beispiel Klimawandel: Wir sind der einzig verbliebene Kanton in der ganzen Schweiz, der den Umstieg auf erneuerbare Energien nicht fördert. **Beispiel Kinderbetreuung:** Das Angebot im Kanton Schwyz gleicht einem löchrigen Flickenteppich, und seit zwei Jahren wartet ein erheblich erklärter Vorstoss auf seine Bearbeitung. **Beispiel fehlende günstige Wohnungen:** Regierung und Parlamentsmehrheit finden, sie seien für dieses Problem nicht zuständig.

Das Aussitzen von Problemen zeigt sich nicht nur bei sozialen und ökologischen Herausforderungen. Diese finden im Kanton Schwyz bei der gegenwärtigen Zusammensetzung von Parlament und Regierung sowieso selten Gehör. Gerade kürzlich waren es jedoch auch die Liberalen, die sich über die Untätigkeit ärgerten: So listet der Jahresbericht der Regierung über 30 jährige Vorstösse auf. Sie reichen

teilweise ins Jahr 2000 zurück und sind bis heute nicht erledigt. Und kürzlich habe ich aus rechten Kreisen gehört, dass der Kanton Schwyz eigentlich längst für einen besseren Schutz von Whistleblowern sorgen sollte. Bis heute sind Mitarbeitende nicht geschützt, wenn sie Missstände in der Verwaltung aufdecken.

Neben all diesen nicht angepackten Herausforderungen gibt es auch eine ganze Reihe von Problemen, die zwar mal auf der Agenda standen, aber nie gelöst wurden. Sie sind sang- und klanglos wieder in der Schublade verschwunden: die verbindliche Festlegung von Wildruhezonen, die Regulierung kantonsweiter Neophytenbekämpfung, das versenkte Langsamverkehrsgesetz, die längst bekannten Lücken im Radwegnetz etc.

Andere wichtige Vorhaben schrumpften zu Minirevisionen zusammen, beispielsweise die Revisionen vom Planungs- und Baugesetz, vom Natur- und Heimatschutzgesetz oder gerade aktuell vom Wasserbaugesetz: Einen ersten vielversprechenden Entwurf hat die Regierung gleich selbst beerdigt. Und statt die Herausforderung anzupacken und die veralteten und unglaublich komplizierten Strukturen im Wasserbau zu vereinfachen, sieht die neue Revisionsvorlage nun

lediglich noch kosmetische Anpassungen vor. Ein weiteres Problem, das damit ungelöst bleibt. Vor diesem Hintergrund ist es nicht mehr weiter verwunderlich, dass das Schwyzer Parlament kaum Geschäfte zu beraten hat! Egal ob aus rechter oder linker Perspektive: Der Kanton Schwyz steht vor so vielen Herausforderungen. Packen wir sie zusammen an! Es gibt viel zu tun.



Karin Schwiter

Die heutige Autorin Dr. Karin Schwiter aus Lachen ist Schwyzer Kantonsratspräsidentin und arbeitet als Forschungsgruppenleiterin in Wirtschaftsgeografie an der Universität Zürich.

Hinweis

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, muss sich aber nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)